

Zurück zur alten Streckenführung ist kein Thema

Schönried Das Projekt «Neubau Seilbahn Rellerli» geht in die nächste Phase. Dies, nachdem die Gemeinde Saanen das Mitwirkungsverfahren gestartet hat. Fünf Eingaben gingen ein.



Die Mountain View AG will das Berghaus umnutzen und eine neue Lodge realisieren. So könnte sie dereinst aussehen. Rechts ist die in die Bergstation einfahrende Gondel zu erkennen. Visualisierung: PD/Archiv BOM

Leonora Schulthess

Die Temperaturen werden frischer, den Bäume können wir dabei zusehen, wie sich ihre Blätter innerhalb weniger Tage herbstlich verfärben. Das Herbstwetter lädt zum Wandern und Mountainbiken ein. Die Menschen zieht es in die Berge. Im Saanenland können Bergfreundinnen und -freunde beispielsweise mit dem Sessellift von Schönried aufs Horneggli fahren und von dort aus zum Rinderberg wandern.

Umnutzung geplant

Auf der anderen Talseite in Schönried, beim Rellerli, wird einem der Aufstieg nicht so leicht gemacht. Zurzeit müssen sowohl Wanderinnen und Wanderer wie auch Bikerinnen und Biker den Aufstieg noch zu Fuss in Angriff nehmen. Doch dies soll sich in absehbarer Zukunft ändern.

Im Mai dieses Jahres konnte Heinz Welten, Präsident des Vereins der Freunde des Rellerli, endlich aufatmen (wir berichteten): Der Plan einer neuen Gondelbahn mit direkter Linie von der Talstation in Schönried aufs Rellerli nahm immer mehr Gestalt an. Denn im Mai verkündeten die Verantwortlichen, dass die Mountain View AG des Generallieutenants Ernesto Bertarelli neu mit an Bord sei und die Realisierung der Erschliessung des Rellerli finanziell mittragen werde.

Geführt wird das Neubauprojekt von den Freunden des Rellerli gemeinsam mit Gstaad Saanenland Tourismus (GST). Die Mountain View AG plant dafür die Umnutzung des bestehenden Berghauses. Das Baugesuchsdossier wurde bereits bei der Gemeinde Saanen eingereicht, ist aber unabhängig vom

geplanten Neubau der Gondelbahn.

Potenzial entfalten

In den vergangenen Monaten erarbeiteten die Gemeinde Saanen, die Freunde des Rellerli und die Mountain View AG gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Ämter die Überbauungsordnung (UeO) «Neubau Seilbahn Rellerli». In dieser halten die Verantwortlichen unter anderem die Ausgangslage, das Vorhaben, die planungsrechtliche Umsetzung sowie die Auswirkungen fest.

Im am 15. August publizierten Dossier wird deutlich, welchen Stellenwert das Naherholungs- und Tourismusgebiet Rellerli für die ganze Gemeinde Saanen und die Region Simmental-Saanenland hat. Durch die geplante neue Gondelbahn soll das Rellerli sein touristisches Potenzial

wieder ausschöpfen und entfalten können. Der Schönrieder Hausberg soll durch den Neubau sowohl im Sommer als auch im Winter wieder öffentlich zugänglich gemacht werden.

Geplant ist jedoch ein sanfter, naturnaher Tourismus: Wandern, Biken, Freeriden und Schneeschuhlaufen – all das wird möglich sein. Nicht mehr vorgesehen sind dafür im Winter die Skipistenpräparation und im Sommer die Rodelbahn und die Downhill-Strecke.

Fünf Eingaben

Nicht nur die in das Projekt Involvierten hatten in den letzten Wochen die Möglichkeit, beim Neubau mitzuwirken. Die Gemeinde Saanen bringt die Überbauungsordnung am 23. August zur öffentlichen Mitwirkungsauflage. Im September waren die dazugehörigen Dokumente für

alle zugänglich. Während der Auflagefrist konnten Interessierte schriftlich begründete Einwendungen erheben sowie Anregungen einreichen. «Fünf Eingaben sind bei uns eingegangen», berichtet die Saaner Gemeinderätin Patricia Matti, Präsidentin der Bau- und Planungskommission.

Diese Eingaben werden nun geprüft und an die Firma Ecopima in Bern weitergeleitet, welche anschliessend einen Mitwirkungsbericht verfasst, der in einem nächsten Schritt dann dem Gemeinderat zur Bewilligung vorgelegt wird. «Einige der Eingaben betreffen den Wunsch, die alte Streckenführung zu erhalten», erläutert Matti im Gespräch.

Gerade Streckenführung

Dieses Anliegen kann jedoch nicht berücksichtigt werden.

Denn die alte Bahnführung hatte in der Mitte eine Kurve, die die Gondelbahn des Rellerli zwar einzigartig machte, heute jedoch nicht mehr bewilligt wird. Stattdessen gibt es eine gerade Streckenführung. Der Bereich, den die Seilbahn überfahren wird, wird in der Überbauungsordnung als Korridor mit einer Breite von 22 Metern festgelegt.

Zudem ist in Absprache mit der kantonalen Waldabteilung Alpen eine tiefe Seilführung geplant, dadurch braucht es zwar etwas mehr Rodungen, dafür sind die Masten nur 22 Meter hoch. Der Neubau hat auch eine Änderung des Zonenplans zur Folge, jedoch nur im Bereich der Talstation.

Andere Eingaben, so Matti, sind privater Natur, die wohl unter Berücksichtigung der bautechnischen Vorgaben umgesetzt werden können.

Wer soll Meiringen in Zukunft regieren?

Wahlpodium Wer wird Meiringen regieren? Diese Frage wird sich Ende November bei den Wahlen klären. Etwas früher können sich die Meiringeninnen und Meiringen ein Bild von den Kandidaten machen. Ist das Bäderprojekt auf gutem Weg? Ist der Militärflugplatz Fluch oder Segen? Und läuft kulturell und sportlich genug in und um Meiringen? Diese oder ähnliche Fragen werden am Montag, 14. November, die drei Kandidaten fürs Gemeindepräsidium – Daniel Studer (SP), Werner von Bergen (SVP) und Ernst Kehrli (FDP) – beantworten.

Der Chefredaktor moderiert

Diese Zeitung organisiert ein Wahlpodium in der Tramhalle, moderiert von Stefan Geissbühler, Chefredaktor dieser Zeitung. Der Anlass beginnt um 19.30 Uhr. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht nötig. Im Vorlauf zum Wahlpodium werden zudem Interviews mit jedem der drei Kandidaten erscheinen. (ngg)

«Wir haben extrem viele Hilfsangebote erhalten»

Asyl Berner Oberland Profis danken Freiwilligen für deren Engagement für Schutz suchende Menschen.

«Allein können wir so wenig tun, doch zusammen können wir so viel erreichen», zitierte Manuel Michel, Vorsteher des bernischen Amtes für Integration und Soziales, die taubblinde US-Schriftstellerin Helen Keller (1880-1968) in seiner Ansprache in Wimmis.

Dort fand am Dienstag in der Aula Chrümig der erste von drei Dankesanklässen für diejenigen Gemeinden, Organisationen, privaten Personen und Familien statt, die in diesem Frühjahr Schutz suchenden Menschen aus der Ukraine Unterkunft und helfende Hände geboten hatten. Der Austausch zwischen Profis im Asylwesen und Freiwilligen beim Apéro richte sollte Synergien stärken.

Enorme Hilfsbereitschaft

Gastgeber war neben dem Kanton Bern auch der Verein Asyl Berner Oberland. Die Non-Profit-Organisation (NPO) war im letzten Halbjahr mit der Aufnahme, der Unterbringung und der Betreuung der Schutz suchenden Ukrainerinnen und Ukrainer mehr als beschäftigt.

«Sie alle haben Mitmenschlichkeit und grosse Solidarität bewiesen.»

Manuel Michel
Vorsteher des bernischen Amtes für Integration und Soziales

Amtsvorsteher Michel sagte zu den über 60 freiwilligen Helferinnen und Helfern: «Ohne Ihre Hilfsbereitschaft und Ihr Handeln wäre es nicht möglich gewesen, diese Krise zu bewältigen. Sie alle haben Mitmenschlichkeit und grosse Solidarität bewiesen.»

500 kehrten zurück

Vom Bund wurden dem Kanton Bern bisher 7900 Schutz suchende Menschen aus der Ukraine zugewiesen. 6900 von ihnen sind derzeit kantonal untergebracht: 3300 Personen leben in eigenen

Wohnungen, 2700 in Gastfamilien und 900 in Kollektivunterkünften, wo sie ausschliesslich mit anderen Ukrainern zusammenleben. 500 Personen sind zurückgekehrt, bei weiteren 500 ist der Aufenthalt unbekannt.

Michel: «Eine weitere Zunahme von Schutzsuchenden aus der Ukraine ist nicht unrealistisch. Viele von ihnen leben momentan in Grenzländern der Ukraine, wo sie keine winterfesten Unterkünfte haben.»

Grosse Herausforderungen

«Vom Tag eins an der Flüchtlingswelle im Frühjahr bildeten sich engagierte Gruppen über Whatsapp. Innerhalb kürzester Zeit wurden mit grossem Engagement Schulen aufgebaut», informierte Christian Rohr, Geschäftsführer von Asyl Berner Oberland mit Sitz in Thun. Die Beschulung der ukrainischen Kinder sei eine riesige Herausforderung gewesen.

Seit dem Frühjahr ist die Anzahl Mitarbeiter der NPO von 50 auf etwa 125 angestiegen. Hatte

das Team zuvor etwa 830 Asylsuchende betreut, galt es, auf einmal 2250 Personen zu versorgen. Rohr: «Wir haben uns auf die wichtigsten Dinge wie etwa die Auszahlung von Geld konzentriert.» Das Verständnis seitens der Gastfamilien sei jeweils gross gewesen.

Viele Hilfsangebote

Unerwartet gross war die Hilfsbereitschaft in der Region. Rohr: «Wir haben extrem viele Hilfsangebote erhalten, waren aber davon teilweise überfordert. Einige Anbieter mussten wir enttäuschen.» Mittlerweile ist die Hilfsbereitschaft nicht mehr ganz so gross. Gewisse Ermüdungserscheinungen bei Gastgebern, die über längere Zeit Schutzsuchende in ihren Haushalten beherbergten, gebe es durchaus, erklärt Manuel Michel.

Kürzlich hat Asyl Berner Oberland Umfragen bei Gastfamilien durchgeführt. «Bis auf eine Person würden sich alle wieder engagieren, teilweise jedoch nicht

mehr so blauäugig», sagt Rohr. «Man kann fast nicht genug informieren», findet Christian Rohr und empfiehlt, regelmässig auf der Website (www.asyl-beo.ch) von Asyl Berner Oberland nachzuschauen. Dank des Sonderstatus S für die Schutzsuchenden aus der Ukraine habe man im Frühjahr rasch reagieren können.

Zudem hat der Kanton Bern seit August Vermittlerinnen angestellt, die die Kommunikation zwischen Gemeinden, Freiwilligen und dem Kanton optimieren sollen.

Trotzdem sehe man allfälligen weiteren Flüchtlingswellen mit Sorge entgegen. Rohr: «Die Unterbringung in Gastfamilien bleibt ein Thema, denn der Leerwohnungsbestand im Kanton Bern ist derzeit tief.»

Monika Hartig

Weitere Dankesanklässe: Donnerstag, 20. Oktober um 17 Uhr im KK Thun; Mittwoch, 26. Oktober um 17 Uhr im Hotel Metropole, Interlaken.